

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Ersteinst
außer der Sonntags- und
Feiertage täglich.
Preis für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Die Zustellung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redaction und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zuf.-Exp., V. Giefelaplatz 1,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.
Bada. 1; für Wien die
Ann.-Exp.: A. Oepelik,
Wallzeile 29, Rotter &
Co., I. Riemergasse 13,
R. Mosca, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einpal-
tigen Garnitur kostet
beim einmaligen Einsetzen
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 8. W., resp. bei
Stempelgebühren 80 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Steln, Buchhändler; in Blotz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Eck der Bürgergasse; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 262. Sermannstadt, Dienstag am 9. November 1875.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 8. November.
Der Empfang der Deputation des Kronstädter Districtes und der Stadt bei Allerhöchst Seiner Majestät ist nach den empfangenen übereinstimmenden Nachrichten ein im hohem Grade befriedigender gewesen. — Es konnte das übrigens auch nicht anders sein, hat doch die sächsische Nation ihren dynastischen Sinn und ihre Loyalität gegenüber dem Hause Habsburg in guten und bösen Zeiten unentwegt an den Tag gelegt.
Hoffen wir, daß Seiner Majestät Regierung den wohlwollenden Absichten Seiner Majestät auch nach dieser Richtung hin keine Schwierigkeiten bereite.
Die meisten Blätter besprechen die Verwaltungsreformgesetzentwürfe und sprechen sich je nach ihrem Standpunkte: ob ernannte oder gewählte Municipalbeamten, billigend oder mißbilligend aus.
„Pesti Napló“ sagt: Wir wollen heute kein Urtheil über die neue Gesetzentwürfe abgeben. Wir fühlen, daß dieselbe viel zu wichtig ist und einer ernstlichen, reiflichen Ueberlegung bedarf. Das eine oder können wir schon heute sagen, daß wenn diese Vorlage Rechtskraft erlangt, so dürfte dieser Versuch unserer Administration eine ganz neue Gestalt geben. Den praktischen Werth dieses Versuches wird eben die Praxis beweisen, aber unzweifelhaft ist es auch, daß dieser Versuch der Probität des ungarischen Parlamentarismus und zugleich des Comitats-Systemes sein wird.
„Hon“ bezeichnet als den Charakterzug der neuen Administrationsgesetz-Vorlage, daß dieselbe die historische Entwicklung mit dem Zeitgeiste auszugleichen und die Factoren der Autonomie im modernen Staat zur Geltung zu bringen bestrebt ist.
„Ellenör“ meint ein glänzenderes Programm, wie das in den fertigen Gesetzentwürfen unterbreitet, habe noch nie eine Regierung gegeben. Im Ganzen sind 51 Gesetzentwürfe angemeldet, Vorlagen, welche organisch das ganze staatliche Leben umfassen. Die Regierung hat vorläufig diejenigen Gesetzentwürfe eingereicht, deren Erledigung in erster Reihe erwünscht ist. Man kann den Inhalt derselben kritisieren, aber das Factum kann man nicht leugnen, daß die Regierung eine ganz außerordentliche Thätigkeit entfaltet hat.
„Nemzet Hirap“ sagt: Wenn wir die Zahl und die Bedeutung der Gesetzentwürfe in Erwägung ziehen, müssen wir anerkennen, daß die Regierung ihre Periode sehr gut benützte, daß sie mit dem größten Fleiße an die Arbeit ging. Was den Werth der einzelnen Gesetzentwürfe betrifft, darüber enthalten wir uns vor der Hand eines eingehenden Urtheils.
„Ellenör“ meint mit Bezug auf Tisza's Rede, die Regierung sei nur noch einen Schritt von jener Grenze entfernt, wo der Vortheil des Handelsbündnisses für Ungarn aufhöre, und sie werde vorsichtig, aber entschlossen in kurzer Zeit noch diesen letzten Schritt machen. Die Regierung sei fest entschlossen, mit diesem Schritte zu stehen und zu fallen.
Der kroatische Landtag wird Mitte dieser Woche geschlossen, da der ungarische Reichstag Donnerstag seine meritorischen Verhandlungen beginnt.
Die Gazeta Narodowa erwähnt des Gerüchtes, wonach Ziemialkowski zum Präsidenten oder Vice-Präsidenten des Verwaltungs-Gerichtshofes, Ludwig Wodjicki oder Dunajewski zum galizischen Minister designirt wären. Die kaiserliche Verordnung vom 23. October, welche dem Landesschulrathe in seiner letzten Sitzung vom Vorsitzenden Bartmanski mitgeteilt wurde, wird in der Wiener Zeitung nicht publicirt werden.

Die „Königliche Zeitung“ bespricht an erster Stelle und in sehr sympathischer Weise die Agitation, die in Oesterreich zum Zwecke der Reduction der lebenden Heere von einigen Abgeordneten angeregt worden ist. Das Blatt führt erst aus, daß die Theorie der allgemeinen Wehrpflicht in keinem Staate durchgeführt werden kann, da die Forderung, daß jeder Bürger ein gelehrter Berufs-Soldat werde, unerfüllbar ist. Sodann erörtert es den Vorwurf, Mitglieder für eine Abgeordneten-Conferenz zu werben, die den Impuls zu einer allgemeinen Abrüstung geben soll, und bemerkt hierzu: „Das Ziel ist nicht bald und nicht leicht zu erreichen, aber man muß an die Erreichung nicht im voraus verzweifeln. Die Einsetzung eines europäischen Schiedsgerichtes ist gewiß idealistischer als die Verminderung der Heere, und doch hat sich in verschiedenen Parlamenten schon eine Mehrheit für Einsetzung eines solchen Schiedsgerichtes ausgesprochen. Die Reduction ist bis in die jüngste Zeit von bedeutenden Staatsmännern keineswegs als Chimäre betrachtet worden. So, als Napoleon III. einen Vorwurf dieser Art machte, soll sich die Mehrzahl der Regierungen dafür erklärt und nur Preußen entschiedene Bedenken geäußert haben. Preußen war damals der einzige Staat, der die allgemeine Wehrpflicht eingeführt hatte, und befand sich also in einer besonderen Lage. Es hätte damals, auf jenen Vorwurf eingehend, vielleicht einen Vortheil aus den Händen gegeben; jetzt aber, wo die allgemeine Wehrpflicht von allen Großmächten des Festlandes eingeführt ist, sieht die Partie für alle Theile gleich.“
Der Justizauschuß des deutschen Bundesrathes nahm die politischen Bestimmungen der Strafgesetznovelle fast unverändert an. Die Plenarberatung des Bundesrathes über dieselbe dürfte erst nach acht bis zehn Tagen erfolgen, um den Regierungen zur Instruirung ihrer Vertreter Zeit zu lassen.
Bischof Räß von Straßburg hat sich von München direct nach Rom begeben. In München hat er eingehende Besprechungen mit dem päpstlichen Nuntius abgehalten. Durch diese Wendung seiner Reise kann der Verdacht, daß die Curie ihn als Mittelsperson ansersehen hat, um eine Verständigung mit der preussischen Regierung anzubahnen, nur an Wahrscheinlichkeit gewinnen.
Am 5. d. fand in der Versammlung des linken Centrums eine erregte Debatte statt. Thiers intervenirte persönlich und tadelte die Leichtfertigkeit Picard's, die Discussion des Wahlgesetzes der einen Interpellation nachzustellen. — Obgleich die Kammer dem Wunsche Buffet's, das Wahlgesetz auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen, einstimmig beirat, erlitt Buffet doch eine gewichtige Schlappe, da die Gruppe der Linken im Vereine mit den Orleanisten des rechten Centrums gegen Buffet und die vereinigte Rechte die Einschubung der Discussion über die Aufhebung des Belagerungs-Zustandes zwischen die zweite und dritte Lesung des Wahlgesetzes durchsetzte. — Der Marschall-Präsident stellte an Buffet die Frage, ob das Interesse der Regierung nicht seinen sofortigen Austritt verlange, was von Buffet energisch verneint wurde.
Wie die „Agence Havas“ aus sicherer Quelle erfährt, wird die französische Regierung, obwohl sie den Antrag nicht bekämpft, daß das Municipal-Gesetz und die Aufhebung des Belagerungs-Zustandes auf die Tagesordnung gesetzt werden, doch den gegenwärtigen Modus der Ernennung der Maires aufrechterhalten. Ferners wird die Regierung in die Aufhebung des Belagerungs-Zustandes erst nach Votirung des Pressgesetzes einwilligen und auf der Fortdauer derselben in einigen großen Städten bestehen.
Die „Opinion“ sagt gegenüber einer Nachricht der Pariser Temps, daß Oesterreich und Italien darin übereinstimmen, je einen Unterhändler zu Verhandlungen über die Trennung des Südbahnhafens zu ernennen; diese Mächte vertagten jedoch die diesbezüglichen Verhandlungen, weil sie

vorher die Verhandlungen über den Abschluß des Handelsvertrages beendigen wollen.
Die Agitation zu den Corteswahlen, welche am 5. December beginnen sollen, ist, wie aus Madrid geschrieben wird, bereits eine sehr lebhaft. Republicaner, Constitutionelle, Unionisten und Moderados halten theils öffentlich, theils im Geheimen ihre Beratungen betreffs der von ihnen aufzustellenden Candidaten. Die Errichtung von Wahlcomités wird nur den ministeriellen Parteien gestattet. Die Constitutionellen sind und bleiben gespalten trotz der Anwesenheit Sagasta's in Madrid, von dessen persönlichem Einfluß man eine Beilegung der Differenzen hoffte.
Der alte Cabrera soll von der Königin Isabella in Paris empfangen worden sein und von dieser zu seinem großen Erfrauen erfahren haben, daß sie die Absicht habe, sich dem Grafen Chambord als dem Oberhaupt des Hauses Bourbon zu unterwerfen und nach dessen Geboten zu handeln.
Die Carlisten verhafteten in der Nähe der Grenze den Adjutanten des Generals Mendrini und füßlirten denselben, ohne ihm die Tröstungen der Religion zu gestatten.
Der amerikanische Gesandte übergab der spanischen Regierung eine neue Note über die permanenten Kriegsgerichte auf Cuba mit Rücksicht auf die amerikanischen Unterthanen. Das Gerücht von einer Vertagung der Wahlen wird dementirt.
In Serbien scheint die Zurückhaltung, welche sich Oesterreich in Angelegenheiten des Aufstandes der Rajah auferlegt hat, zum selbstständigen Vorgehen zu reizen. In einer der letzten geheimen Sitzungen der Supplicina wurde der Antrag gestellt, eine Antwort des Fürsten auf die geheime Kriegsadresse herbeizuführen, nachdem der Kriegsminister Nicolie auf das positivste erklärt hatte, daß die Armee kriegsbereit sei. Das Ministerium, welches dem Fürsten diese Botenschaft überbrachte, fand ihn wenig geneigt, auf die kriegerischen Velleitäten einzugehen, und erst nachdem eine allgemeine Minister-Demission in Aussicht gestellt war, erklärte er sich bereit, die Adresse anzunehmen. Diesen Verhältnissen gegenüber dürften die officiösen Ausstreunungen, als sei die Türkei bereit, ihre Truppen von der serbischen Grenze zurückzuziehen, kaum genügend beruhigend wirken.
Aus dem ungarischen Reichstage.
Budapest, 6. November Präsident Koloman Tisza eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.
Präsident meldet ein Gesuch des Landes-Forstvereins um Einbringung des bereits fertigen Forstgesetz-Entwurfes an. — Wird dem Petitions-Ausschusse zugewiesen.
Es wird hierauf das Anträge- und Interpellationen-Buch verlesen. Es sind keine Anträge angemeldet, wohl aber zwei Interpellationen, und zwar von Géza Mocsary in Angelegenheit der Einführung der obligatorischen Civilehe, von Sigmund Eszter, betreffend den Ankauf der Dersényer Puszt als Artillerie-Schießplatz.
Der Bericht des Diariums-Ausschusses, welcher nun zur Verhandlung gelangt, wird ohne Bemerkung angenommen.
Betreffs des Berichtes über jene Wahlbezirke, aus welchen noch keine Mandate eingereicht worden, wird auf Antrag des Präsidenten das Präsidium ermächtigt, die betreffenden Abgeordneten aufzufordern, im Hause zu erscheinen.
Präsident: Wieder liegt mir die traurige Pflicht ob, dem Hause mitzutheilen, daß wir einen schmerzlichen Verlust zu beklagen haben. In der Nacht vom 5. auf den 6. November ist der Abgeordnete Michael Tormassy gestorben.
blieben, wie vor Jahren. Während Mère Seraphim mit berechtigtem Stolze den Doctor durch den neuen Bau führte, ihn auf die Wasser- und Gasleitung, die Röhrenheizung und noch so viele Dinge aufmerksam machte, welche die moderne Erfindungskunst zur Bequemlichkeit der Menschen erbracht, erblickte der Doctor plötzlich Rita, welche in einem der Gänge langsam ihm entgegen kam. Er sah, wie das Mädchen, dem sein Gesicht ebenförmig fremd sein konnte, wie ihm das ihrige, sichtlich erschrocken und wie eine leichte Röhre Wangen und Nacken übergoß. Höflich grüßend schritt sie an ihm und der Nonne vorbei.
„Das ist ein geheimnißvolles Kind,“ sagte Mère Seraphim ohne Weiteres den Faden des Gespräches abbrechend, denn sie fand in Rita ein interessantes Thema. Sie hatte mit dem Daumen ihrer weißen, kleinen Hand über die Schulter auf die sich entfernende junge Dame ge deutet und lächelte bedeutsam.
„Geheimnißvoll?“ fragte Krüger.
Mère Seraphim nickte. „Das ist vornnehmer Leute Kind!“
Krüger sah die Nonne groß an und das Wort „auch legitim?“ flog über seine Lippen.
„Gewiß; aber ein seltsames Geschick lastet auf Rita; sie kennt weder ihre Eltern, noch ihren Stand, noch ihren wahren Namen. Sie ist der speciellen Aufsicht einer andern Nonne unterstellt, die besser über ihre Geschichte unterrichtet ist, als ich. Vor sieben Jahren brachte eine Dame das Kind hierher; woher sie gekommen, weiß ich nicht. Nur so viel weiß ich, daß der Aufenthalt des Mädchens hier im Kloster ein strenges Geheimniß bleiben muß.“
Man kann sich denken, daß diese Nachrichten den Schriftsteller lebhaft interessirten.
„Und was soll aus der jungen Dame werden?“ fragte er; „will man sie hier begraben?“
Das Wort „begraben“ mußte der Nonne weh thun, denn ein strafender Blick aus ihren grauen Augen traf den Sprecher. „Nein,“ versetzte sie, „Rita wird mit vollendetem achtzehnten Lebensjahre das Kloster verlassen und in die Welt eintreten.“

Fenilleton.

Die Tochter der Irrsinnigen.

Original-Erzählung von Wilhelm Koch.
(Fortsetzung.)

An einem schönen Augustabend, als die übrigen Pensionärinnen bereits den Garten verlassen hatten, erging sich Rita noch allein in den kühlen Laubgängen. Die erfinderische Liebe hatte wahrscheinlich Kopfschmerzen vorgeschickt, die in der Kühle des Abends und der Einsamkeit Linderung finden sollten. Es war ein prächtvoller Abend und langsam zog die Dämmerung auf. Der dunkelnde Himmel war im Osten noch leicht geröthet von der sinkenden Sonne. In den Zweigen trillerte ein einfarmer Vogel sein Liedchen, und in dem Graue zipte eine Grille melancholisch — eintönig. Die grauen Massen des Klosters erschienen Krüger durch das Laubwerk wie ein riesiges Gespenst und das Glöcklein der Kirche rief zum Abendgebet.
Rita zuckte bei dem Klängen zusammen und schien unschlüssig mit sich selbst zu sein; bald näherte sie sich der Mauer, bald verschwand sie hinter den Gesträuchen; sie glaubte gewiß ganz unbeobachtet zu sein, denn sie schlich, nachdem sie sich vorsichtig nach allen Seiten umgesehen, auf den Boden bis unmittelbar an die Mauer und grüßte ihren Nachbar, der eifrige Studien in der Herzensanatomie zu machen schien.
„Haben Sie keine Gelegenheit,“ hörte der Doctor die Stimme des Studenten sagen, „das Kloster einmal zu verlassen, damit wir uns ungestört sprechen können?“
„Nur in den Ferien, — und auch dann bin ich nie ohne Begleitung,“ flüsterte die junge Dame.
„Um, — aber jetzt sind Sie allein, darf ich zu Ihnen kommen?“
„Um Gottes Willen nicht! Sie würden mich compromittiren und die ganze Sache verrathen! Ich werde morgen in der Complet sein.“

„Ei, was,“ rief der Student mit gedämpfter Stimme, „wer soll uns verrathen? Was man von der Minute ausgeschlagen, gibt keine Ewigkeit zurück!“
Krüger sah, wie Rita einige Schritte zurück wich, und wenn er auch ihre Züge nicht erkennen konnte, glaubte er doch in dem Gesichte Angst und Spannung vermuthen zu dürfen; denn nach wenigen Augenblicken erschien Karl's Gestalt auf der Mauer, die ebenso schnell und entschlossen auf der andern Seite verschwand. Er stand im Garten. Der Doctor sah, wie er auf die Geliebte zuwies und sie in seine Arme schloß.
„Der hat Courage,“ sagte der stille Zuschauer lächelnd; in demselben Momente ertönte aber auch eine laute Stimme: „Rita, wo bleiben Sie? und das Gebell des großen Klosterhundes, der in der Nacht von seiner Kette gelöst wurde und den Garten bewachte, ertönte weithin. — Die inneren Räumlichkeiten des Klosters waren Krüger unbekannt; in früheren Jahren hatte er dieselben oft betreten; allein seit manchen Jahren war sein Fuß nicht über die Schwelle gekommen. Er war mit mehreren Nonnen näher bekannt und wies deshalb die Gelegenheit, die sich ihm bot, einen quasi Besuch abzustatten, nicht zurück. Das alte Pensionat war nämlich theilweise niedergefallen und in neuem Glanze aufgebaut worden, größer, freundlicher und wohllicher, als das alte, düstere Gebäude; freilich hatte der schöne Garten ein Stück abtreten müssen. Der Baumeister, ein specieller Freund Krüger's, lud ihn ein, den fast vollendeten Bau in Augenschein zu nehmen. Sie durchschritten die langen, hellen Gänge, die geräumigen Schul-, Spiel- und Schlafzimmer der Böglinge, und aus dem kleinsten Winkel leuchtete der Geist ordnungsliebender und fürsorglicher Hände. Da plötzlich stießen sie auf Mère Seraphim, eine bejahrte, rebelle Nonne, die sich herzlich freute, ihren alten Bekannten wiederzusehen. Sie ergriff seine Rechte mit beiden Händen und hielt sie fest! Und ihre Augen leuchteten, einmal wieder ein Stück Augewelt zu sehen, und in schnellem Fluge wurden tausend Punkte erörtert. Die Nonne war nicht gealtert, wenigstens nicht wahrnehmbar; freilich blieben auch Haare und Stirnrunzeln unter der bergenden Hülle dem profanen Auge unsichtbar, . . . Augen, Mund, Teint und Lebendigkeit waren dieselben ge-

Das Haus beschließt seinen Bescheid protokolllarischen Ausdruck zu geben.

Geza Mocsary nimmt nun zu seiner bereits erwähnten Interpellation das Wort. Derselbe war am 18. September eingereicht worden.

Sigmund Sasar spricht in Härtekeit erregender Weise über den „empörenden“ Vorfall in der Delegation, indem sie den Ankauf der

Die Interpellation wird dem Minister-Präsidenten zugestellt. Hierauf schließt der Präsident um 11 Uhr die Sitzung.

Gezgentwurf

über die Sicherstellung der von den Hypothekar-Instituten emittirten Pfandbriefe.

§. 1. Zur Emission von Pfandbriefen berechnete Hypothekar-Institute können nur bis zur Höhe jener Summe Pfandbriefe emittiren,

§. 2. Die von den Hypothekar-Instituten für die durch sie gegebenen Darlehen erworbenen Hypotheken dienen in erster Linie zur

Eine weitere Garantie der Pfandbriefe bildet all jenes eigene Vermögen der Hypothekar-Institute, welches nach den Statuten oder durch

§. 3. Insofern das eigene, zur weiteren Sicherstellung der Pfandbriefe dienende Vermögen des Instituts aus unbeweglichem Besitz besteht,

§. 4. Derartige Institute sind verpflichtet, ihre Pfandbriefe in dem Maße aus dem Verkehr zu ziehen, in welchem die Summe ihrer

§. 5. Die bezeichneten Institute sind verpflichtet, quartaliter solche Ausweise zu veröffentlichen, aus welchen deutlich ersehen soll:

1. Die Nominalsumme ihrer in Circulation befindlichen Pfandbriefe; 2. Insofern das Institut ausschließlich ein auf Hypotheken Darlehen

§. 6. Dieser Ausweis ist binnen 8, vom Tage der Veröffentlichung zu rechnenden Tagen mit den die Veröffentlichung bestätigenden Zeitungs-

§. 7. Im Falle des Concurses oder der Execution gegen das Hypothekar-Institut, sind aus der im §. 2 festgestellten Sicherstellungs-

§. 8. Die absichtliche Veröffentlichung unwichtiger Daten ist, insofern sie keine andere strafbare Handlung bildet, mit Gefängnis bis zu

§. 9. Im Falle des Concurses oder der Execution gegen das Hypothekar-Institut, sind aus der im §. 2 festgestellten Sicherstellungs-

§. 10. Im Falle des Concurses oder der Execution gegen das Hypothekar-Institut, sind aus der im §. 2 festgestellten Sicherstellungs-

Krüger klang dies Alles so seltsam, so unwahrscheinlich, daß er die Frage stellte: „Was kann aber eine Mutter veranlassen, ihr Kind vor

Die Weisheit der Mutter Scraphim war in diesem Punkte jedenfalls erschöpft, denn sie suchte schwermüthig mit den Schultern.

„Rita ist ein höchst talentvolles Kind,“ berichtete sie weiter; „sie ist des Deutschen, Französischen, Englischen und Italienischen gleich mächtig

Das Gespräch wurde dadurch unterbrochen, daß die Nonne zur Oberin abgerufen wurde. Nachherlich verließ der Doctor das Kloster,

Wenige Tage waren vergangen und Krüger im Begriff, eine kleine literarische Arbeit vorzunehmen, als ihm der Besuch einer Dame gemeldet

Eine Dame? Er glaubte sich verhört zu haben, denn das war ihm lange nicht passiert. Wer aber malt sein Erstaunen, als er Rita

Indem sein Blick verwundert auf der Pensionärin ruhte, verharrte er einige Secunden in der halbauferichteten Stellung, dann lud er sie

„Was verschafft mir denn das Vergnügen, meine liebe Nachbarin einmal bei mir zu sehen?“ fragte er, seine Pfeife bei Seite stellend.

§. 8. Im Falle des Concurses gegen das Institut bildet das im Sinne des §. 2 als Sicherstellung der Pfandbriefe dienende gesammte

§. 9. Im Falle der Execution gegen das Institut ist das Gericht verpflichtet, in der Entscheidung, betreffend die Anordnung der Execution,

Wenn das Gericht keinen Curator (ügyondnok) bestellt haben sollte, so ist die Direction des Hypothekar-Instituts verpflichtet, sobald

Wegen Vernachlässigung dieser Verpflichtung übernehmen die Mitglieder der Direction die solidarisire Haftung mit ihrem Vermögen für

Wenn aber kein inländisches Gericht die Execution angeordnet haben sollte, ist jenes Gericht verpflichtet, den Curator (ügyondnok) zu ernennen,

§. 10. Der Handelsminister ist verpflichtet, auf Ansuchen von 1/10 der Besitzer der durch das Institut emittirten Pfandbriefe und nach

§. 11. Mit der Ausführung dieses Gesetzes werden der Handels- und der Justizminister betraut. Budapest, 4. November 1875.

Zu Land.

Hermannstadt, 8. November. (Aus romanischen Blättern.) Die romanischen Blätter Siebenbürgens beschäftigen sich noch immer

Die romanischen Blätter Siebenbürgens beschäftigen sich noch immer in erster Linie mit der geplanten neuen Landesvertheilung. Die „Gazeta“

§. 10. Der Handelsminister ist verpflichtet, auf Ansuchen von 1/10 der Besitzer der durch das Institut emittirten Pfandbriefe und nach

§. 11. Mit der Ausführung dieses Gesetzes werden der Handels- und der Justizminister betraut. Budapest, 4. November 1875.

Während auf diese Art die „Gazeta“ dem strengsten Passivismus huldigt, macht sich in dem „Telegraf“ vom 4. November ein gewisses

Während auf diese Art die „Gazeta“ dem strengsten Passivismus huldigt, macht sich in dem „Telegraf“ vom 4. November ein gewisses unheiliges Hin- und Herhangeln,

Wären die Sachen gegen eine Arrondirung protestiren, aus welcher man sieht, daß sie einer erleichterten Verwaltung nicht entspricht,

Wären die Sachen gegen eine Arrondirung protestiren, aus welcher man sieht, daß sie einer erleichterten Verwaltung nicht entspricht, würden sie gegen

Wären die Sachen gegen eine Arrondirung protestiren, aus welcher man sieht, daß sie einer erleichterten Verwaltung nicht entspricht, würden sie gegen

Wären die Sachen gegen eine Arrondirung protestiren, aus welcher man sieht, daß sie einer erleichterten Verwaltung nicht entspricht, würden sie gegen

Notizen.

(In einem englischen Hotel.) Das mit Gästen überfüllt war, wurden kürzlich zwei Passagiere in ein Zimmer zusammen gegeben, wo sich nur ein

— (Eine Zoll-Steuerfrage.) Das Hauptbureau „Diario Popular“ erzählt folgendes Ereigniß, das sich neulich auf dem Hauptbollwerk der Stadt

— (Wachten swert für Diplomaten.) Vor einiger Zeit hat der Mitabdo von Japan eine Gesandtschaft nach der Halbinsel Korea geschickt,

— (Wachten swert für Diplomaten.) Vor einiger Zeit hat der Mitabdo von Japan eine Gesandtschaft nach der Halbinsel Korea geschickt, mit dem

— (Wachten swert für Diplomaten.) Vor einiger Zeit hat der Mitabdo von Japan eine Gesandtschaft nach der Halbinsel Korea geschickt, mit dem

weiter, unterdrücken Niemanden, sie wollen aber auch von Niemanden unterdrückt werden.

Der Verfasser des Leitartikels im „Telegraf“ macht den Sachfen folgenden Vorwurf. In den Comitaten sei die Sklaverei durch das

Den Romanen sei es verboten gewesen, Häuser zu bauen, wie es sich gehört, sie durften in den Städten keine Kirchen bauen mit Thürmen

Alleerdings sind die Romanen des Königsbodens in intellectueller und materieller Beziehung besser daran, als jene der Comitaten, das sei

Der „Telegraf“ vom 7. November kündigt an, daß er vom neuen Jahre an mit einem Beiblatt von einem Bogen in jeder zweiten Woche

Nichtsdestoweniger blieben diejenigen, welche dazu berufen wären, in der Stuhlsversammlung stumm, als von den Sachen der Deputations-

Landesadvocat Preba habe als Geschäftsführer ohne Specialauftrag der Romanen-Conferenz seinen Antrag gestellt, Preba stellte den Antrag,

Nach diesem Bericht des Telegraf hat es ganz den Anschein, als ob auch viele Romanen in Hermannstadt auf die Gazeta mehr hören

Schließlich meldet der Telegraf, daß am 4. November in Hermannstadt die Sitzungen des Metropolitan-Conistoriums begonnen haben,

Auch der Herr Erzbischof Johann Metlanu ist in Hermannstadt zu dem Zweck enttroffen, um das Metropolitanconistorium und eventuell

Die 10. Sitzung des Katalauer Comitats in seiner hier abgehaltenen jüngsten Sitzung gefaßt hat, verdienen nachstehende hervorgehoben zu

Die 10. Sitzung des Katalauer Comitats in seiner hier abgehaltenen jüngsten Sitzung gefaßt hat, verdienen nachstehende hervorgehoben zu werden.

Die 10. Sitzung des Katalauer Comitats in seiner hier abgehaltenen jüngsten Sitzung gefaßt hat, verdienen nachstehende hervorgehoben zu werden.

Die 10. Sitzung des Katalauer Comitats in seiner hier abgehaltenen jüngsten Sitzung gefaßt hat, verdienen nachstehende hervorgehoben zu werden.

Die 10. Sitzung des Katalauer Comitats in seiner hier abgehaltenen jüngsten Sitzung gefaßt hat, verdienen nachstehende hervorgehoben zu werden.

Die 10. Sitzung des Katalauer Comitats in seiner hier abgehaltenen jüngsten Sitzung gefaßt hat, verdienen nachstehende hervorgehoben zu werden.

Die 10. Sitzung des Katalauer Comitats in seiner hier abgehaltenen jüngsten Sitzung gefaßt hat, verdienen nachstehende hervorgehoben zu werden.

Die 10. Sitzung des Katalauer Comitats in seiner hier abgehaltenen jüngsten Sitzung gefaßt hat, verdienen nachstehende hervorgehoben zu werden.

Die 10. Sitzung des Katalauer Comitats in seiner hier abgehaltenen jüngsten Sitzung gefaßt hat, verdienen nachstehende hervorgehoben zu werden.

Die 10. Sitzung des Katalauer Comitats in seiner hier abgehaltenen jüngsten Sitzung gefaßt hat, verdienen nachstehende hervorgehoben zu werden.

Die 10. Sitzung des Katalauer Comitats in seiner hier abgehaltenen jüngsten Sitzung gefaßt hat, verdienen nachstehende hervorgehoben zu werden.

Die 10. Sitzung des Katalauer Comitats in seiner hier abgehaltenen jüngsten Sitzung gefaßt hat, verdienen nachstehende hervorgehoben zu werden.

Die 10. Sitzung des Katalauer Comitats in seiner hier abgehaltenen jüngsten Sitzung gefaßt hat, verdienen nachstehende hervorgehoben zu werden.

Die 10. Sitzung des Katalauer Comitats in seiner hier abgehaltenen jüngsten Sitzung gefaßt hat, verdienen nachstehende hervorgehoben zu werden.

Die 10. Sitzung des Katalauer Comitats in seiner hier abgehaltenen jüngsten Sitzung gefaßt hat, verdienen nachstehende hervorgehoben zu werden.

geführt, wie die Industrie schädigt wurden; dann im Vertrages, die Revision des und Beilegung der bisher und diesbezüglich die Regier de Einberufung einer all um Propaganda für den

Die Blätter melden a der Staatsbahn entlegte; d personal blieb unbeschädigt.

Prag, 6. November Hätter, der bei dem Unglück wurde, reisten heute Morgs zu lassen. — Regimentsarz stellers und Directors der Telegraphische Anfragen bli veranmmt, wird die Fran

Laibach, 5. Novemr Abänderung der Gesetze über saulen und Regelung der Volksschulen erhielt die kais

Breslau, 6. Novemb Erkenntnis des Reichengeri nummehr dem hiesigen Ober daß wegen der Behändigung reichliche Gericht requiritur

Haag, 5. November Dgleich sich das Fieber d Zustand ein besorgnißerregt neu wurden telegraphisch Die Reise des Prinzen Al

Paris, 6. Novemb redung Ignatieff's mit dem die Vorstellungen Ignatieff's erregt. Die französische

Paris, 6. Novemb redung Ignatieff's mit dem die Vorstellungen Ignatieff's erregt. Die französische

Paris, 6. Novemb redung Ignatieff's mit dem die Vorstellungen Ignatieff's erregt. Die französische

Paris, 6. Novemb redung Ignatieff's mit dem die Vorstellungen Ignatieff's erregt. Die französische

Paris, 6. Novemb redung Ignatieff's mit dem die Vorstellungen Ignatieff's erregt. Die französische

Paris, 6. Novemb redung Ignatieff's mit dem die Vorstellungen Ignatieff's erregt. Die französische

Paris, 6. Novemb redung Ignatieff's mit dem die Vorstellungen Ignatieff's erregt. Die französische

Paris, 6. Novemb redung Ignatieff's mit dem die Vorstellungen Ignatieff's erregt. Die französische

Paris, 6. Novemb redung Ignatieff's mit dem die Vorstellungen Ignatieff's erregt. Die französische

Paris, 6. Novemb redung Ignatieff's mit dem die Vorstellungen Ignatieff's erregt. Die französische

Paris, 6. Novemb redung Ignatieff's mit dem die Vorstellungen Ignatieff's erregt. Die französische

Paris, 6. Novemb redung Ignatieff's mit dem die Vorstellungen Ignatieff's erregt. Die französische

Paris, 6. Novemb redung Ignatieff's mit dem die Vorstellungen Ignatieff's erregt. Die französische

Paris, 6. Novemb redung Ignatieff's mit dem die Vorstellungen Ignatieff's erregt. Die französische

Paris, 6. Novemb redung Ignatieff's mit dem die Vorstellungen Ignatieff's erregt. Die französische

Paris, 6. Novemb redung Ignatieff's mit dem die Vorstellungen Ignatieff's erregt. Die französische

Paris, 6. Novemb redung Ignatieff's mit dem die Vorstellungen Ignatieff's erregt. Die französische

Paris, 6. Novemb redung Ignatieff's mit dem die Vorstellungen Ignatieff's erregt. Die französische

Paris, 6. Novemb redung Ignatieff's mit dem die Vorstellungen Ignatieff's erregt. Die französische

Paris, 6. Novemb redung Ignatieff's mit dem die Vorstellungen Ignatieff's erregt. Die französische

Local- u

— Se. I. und I. Gauschlagung dno. Gödd gerucht: zu Unter-Nich Johann Graur beim

— Se. I. und I. Gauschlagung dno. Gödd gerucht: zu Unter-Nich Johann Graur beim

— Se. I. und I. Gauschlagung dno. Gödd gerucht: zu Unter-Nich Johann Graur beim

— Se. I. und I. Gauschlagung dno. Gödd gerucht: zu Unter-Nich Johann Graur beim

— Se. I. und I. Gauschlagung dno. Gödd gerucht: zu Unter-Nich Johann Graur beim

— Se. I. und I. Gauschlagung dno. Gödd gerucht: zu Unter-Nich Johann Graur beim

— Se. I. und I. Gauschlagung dno. Gödd gerucht: zu Unter-Nich Johann Graur beim

Die Mandanten... in Sachsen... durch das... usurpirt... in usurpirt... in, wie es... Thürmen... lassen, sie... geben, ... und die... mänen den... Synoden, ... Rehranstalt... einen Platz... ommunität... Hofes und... lassen, der... intellectueller... das sei... nachbarlich... so schlecht... vom neuen... ten Woche... Bestimmung... telegrafisch... , romanen in... e Romanen... Romanen... telegrafisch... die Art des... ng vertheilt... herkömmliche... in wären, in... deputations... onist und... Socialauftrag... en Antrag, ... unter den... Separat... en gefallen, ... hsein, als... ehr hören... ihren Ge... er in Her... neu haben, ... ten der ro... a wird... rmannstadt... n und even... Beschließen, ... abgeha... tenen... gehoben zu... jemand des... das neue... ; — dem... staatsprache... voll um so... Schwierig... der Schrift... und mächtig... Gemeinde... zu dürfen, ... das in der... urde Folge... der öffent... gerichtlich... steuern im... egatellsachen... für morgen... edneten nur... in Handels... das Mandat... und Broch... s Landtags... lles wegen... öffentlichen... ntrag: von... henschaft zu... Das Budget... zur dritten... en vertagen... Militär-Ver... Cavallerie... des J.M.Z... den mehrere... den Grafen... tiefen Be... gen können, ... ung von der... rde-Ritter... end in den... gebung, mit... Ihre stets... weise treuer... und Leid... Erinnerung... rstellung be... aufrichtigste... gewogenheit... h m. p."... rathes eine... n wird aus...

geführt, wie die Industrie-Interessen bisher durch die Handelspolitik geschädigt wurden; dann wird die Kündigung des englischen Handelsvertrages, die Revision des Zolltarifs im Sinne eines Minimaltarifs und Beilegung der bisherigen Auswüchse im Appreturverfahren verlangt und desbezüglich die Regierung um ihre Ansichten befragt. — Es wird die Entsendung einer allgemeinen Abgeordneten-Conferenz beabsichtigt, um Propaganda für den Abrüstungs-Antrag des Abgeordneten Fox zu machen.

Die Blätter melden aus Prag, daß in verfloßener Nacht ein Lastzug der Staatsbahn entgleiste; drei Waggons wurden zertrümmert, das Zugspersonal blieb unbeschädigt.

Prag, 6. November. Zwei Brüder des Handelsmannes Samuel Gütter, der bei dem Unglücksfalle auf der Franz-Josefs-Bahn getödtet wurde, reisten heute Morgens ab, um die Leiche nach Prag überzuführen zu lassen. — Regimentsarzt Tonner, der Bruder des tschechischen Schriftstellers und Directors der tschechischen Akademie Tonner, wird vermisst. Telegraphische Anfragen blieben bisher resultatlos. — Wie die „Presse“ vernehmen, wird die Franz-Josefs-Bahn die Hinterbliebenen jedenfalls entschädigen.

Kaibach, 5. November. Die vom Krainer Landtage beschlossene Abänderung der Gesetze über Errichtung und Erhaltung öffentlicher Volksschulen und Regelung der Rechtsverhältnisse des Lehrerstandes an den Volksschulen erhielt die kaiserliche Sanction.

Ausland.

Breslau, 6. November. Die Schlesische Zeitung meldet: Das Erkenntniß des Reichsgerichtshofes gegen den Fürstbischof Förster ist nunmehr dem hiesigen Ober-Präsidium zugegangen mit der Mittheilung, daß wegen der Behändigung des Erkenntnisses an Förster das österreichische Gericht requirirt wurde.

Haag, 5. November. Die Königin der Niederlande ist erkrankt. Obgleich sich das Fieber diese Nacht nicht wiederholte, so ist doch der Zustand ein besorgnißerregender. Der König und der Prinz von Oranien wurden telegraphisch benachrichtigt, ihre Rückkehr zu beschleunigen. Die Reise des Prinzen Alexander nach Algier wurde vertagt.

Paris, 6. November. Die heutige Börse war durch die Unterredung Ignatieff's mit dem Sultan sehr beunruhigt. Dagegen haben die Vorstellungen Ignatieff's in diplomatischen Kreisen keine Besorgnisse erregt. Die französische Regierung wurde direct von Petersburg aus aufgefordert, sich in der türkischen Frage den Nordmächten anzuschließen. Die Decazes hat seinen Beistand versprochen. — Das Ministerium hält das Recht der Regierung, die Maires zu ernennen, aufrecht. Buffet stimmt übrigens wegen der Frage des Belagerungszustandes mit Dumaine nicht überein. Buffet will den Belagerungszustand in Paris, Lyon und Marseille beibehalten. Dumaine dagegen verlangt die Aufhebung desselben im ganzen Lande. Befehl's Erzielung einer Einigung wurden Despiant aus Marseille und Bourbali aus Lyon nach Paris beschieden. Von der Meinung dieser Generale und Admirals wird der Beschluß des Ministeriums abhängen. — Die Gruppe Lavergne hat sich für die arbeitslosen Wahl ausgesprochen.

Verailles, 5. November. (Sitzung der National-Verammlung.) Andrieux-Pasquier wurde mit 396 von 516 Stimmen zum Präsidenten wiedergewählt. 104 Stimmgelbe waren unterschrieben. Ebenso wurden die Vice-Präsidenten und Secretäre der früheren Session wiedergewählt.

Brüssel, 6. November. Einem Pariser Briefe der Etoile Belge zufolge hätten genaue Berechnungen ergeben, daß für das Listen-Scrutinium keine Majorität erzielt werden könne.

Antwerpen, 5. November. Im Fort Wommelghom stürzte heute der im Bau befindliche Offiziers-Pavillon ein, wobei sechs Arbeiter getödtet und mehrere schwer verwundet wurden.

Rom, 5. November. Der König hat Turin verlassen und begab sich nach Florenz.

Madrid, 5. November. 800 Carlisten haben um Amnestie nachgesucht. — Die Regierung hat zwei Brigaden von Catalonien nach dem Norden dirigirt.

London, 5. November. Graf Derby empfing eine Deputation von Vertretern der Aijger türkischer Anleihe-Obligationen und antwortete derselben, es sei eine seit mehreren Jahren feststehende Gewohnheit der Regierung, die Einmischung in Dinge abzulehnen, wobei es sich um auswärtige Anleihen handle; eine derartige Einmischung würde jedoch nur einen nichtoffiziellen Charakter tragen.

London, 6. November. Einem Telegramm der Regierung zufolge wurde Birch in Passir Sala zwischen Rhota und Durian (Verastfluß) während des Badens ermordet und sein Dolmetsch, Priat, getödtet; vier von seinen Begleitern wurden verwundet. Truppen und Policisten wurden von Singapore nach Prast geschickt. Der Gouverneur von Malakka ist zur Untersuchung des Thatbestandes an den Verastfluß abgereist.

Moskau, 5. November. Die Verwaltungsräthe und Stadthaupt Schumacher, Director der Commerz-Bank, wurden gegen 100.000 Rubel Caution aus dem Hausarrest entlassen. — Die Bankfirma Martelli stellte ihre Zahlungen ein. Die Passiva belaufen sich auf 450,000 Rubel.

Bukarest, 5. November. Der Fürst ist nach Bukarest zurückgekehrt. — Die Herbstübungen der Truppen müssen wegen eingetretenen starken Schneefalles eingestellt werden.

Schanghai, 2. November. Der britische Gesandte in China, Wade, befindet sich noch immer hier.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 9. November.

— Sr. I. und I. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschliebung ddo. Gödöb, 31. October l. J. allergnädigst zu ernennen geruht: zu Unter-Nachtern: den Notär des Bisthümer Gerichtshofes Johann Graur beim Blasendorfer, — die Notäre Stefan Hatfaludy des Klausenburger und Emil Ziegler des Marosvajarhelyer Gerichtshofes beim Klausenburger, — den Notär des Marosvajarhelyer Gerichtshofes Michael Bocskor beim Szegreger, — den Notär des Deeser Gerichtshofes Samuel Horvath beim dortigen, — den Notär Josef Hlisch des Kronstädter Gerichtshofes und den Vice-Notär des Klausenburger Gerichtshofes Dominik Todorfi beim Szamosujvarer, — den Notär des Thordarer Gerichtshofes Geza Molnar beim Nagyar-Lipofer, — den Notär des Kronstädter Gerichtshofes Franz Zonars beim Hofjufalauer, — den Vice-Notär des Hermannstädter Gerichtshofes Demeter Munteanu beim Topansalder, — den Grundbuchsleiter des Mediascher Gerichtshofes Carl Graefer beim Kronstädter Bezirksgericht.

— Der I. ung. Justizminister hat den Grundbuchs-Localisirungs-Actuar Johann Böhm zum Grundbuchs-Ranzlisten beim Kerdobasarhelyer Gerichtshofe, — den Grundbuchs-Localisirungs-Commissär Alexius Simen zum Grundbuchsleiter-Adjuncten beim Deeser Gerichtshofe, — den Grundbuchs-Localisirungs-Actuar I. C. Franz Horvath zum Grundbuchsleiter-Adjuncten beim Marosvajarhelyer, — den Grundbuchs-Localisirungs-Actuar I. C. Simon Nyaraby zum Grundbuchsleiter-Adjuncten beim Mediascher Gerichtshofe, — weiters zu Grundbuchsleiter-Adjuncten: den Grundbuchs-Localisirungs-Actuar 2. C. Alexius Baka beim Hermannstädter, — den Grundbuchs-Localisirungs-Actuar Gregor Aved beim Kronstädter, — den

Grundbuchs-Localisirungs-Commissär Julius Vasko und den Grundbuchs-Localisirungs-Practicanten Stefan Elczner beim Karlsburger Gerichtshofe, — den Grundbuchs-Localisirungs-Practicanten Johann Bobola zum Grundbuchs-Ranzlisten beim Nagyar-engeber, — den Grundbuchs-Localisirungs-Practicanten Adam Tompa zum Grundbuchs-Ranzlisten beim Szegreger, — den Localisirungs-Actuar Albert Kicijnski zum Ranzlisten beim Bisthümer, — den früheren Localisirungs-Obercommissär Alexander Szekely zum Grundbuchsleiter-Adjuncten 2. C. und den Localisirungs-Actuar 2. C. Thomas Szilagyi zum Grundbuchs-Ranzlisten beim Thordarer Gerichtshofe ernannt.

— (Die Fahnenweihfeste der freiwilligen Feuerwehren.) Wie selbst auf dem bestbesetzten Ackerfelde zwischen der Saat das Unkraut aufkeimt und gedeiht, so sind auch gesellschaftliche Institutionen, wenn sie im Allgemeinen auch als nützlich und wohlthätig wirkend gerne anerkannt werden, niemals von Uebelständen und Auswüchsen gänzlich frei zu halten.

Ein solches Unkraut, welches auf dem segensbringenden Arbeitsfelde der Feuerwehren zum Nachtheile seiner Besteller wächst, sind die Fahnenweihfeste.

Es ist unter Einem vor Allem der Beruf der Presse, solches Unkraut auszurotten und gegen Uebelstände ihren Warnruf namentlich dann zu erheben, wenn dieselben in weiteren Kreisen nicht als solche erkannt, vielmehr als zur Förderung der Feuerwehriache gehörig betrachtet werden. Es herrscht zur Stunde noch in vielen freiwilligen Feuerwehren das sonderbare Vorurtheil: Eine Feuerwehr sei nur dann vollständig eingerichtet, wenn sie auch eine Fahne besitze.

Man könnte die Feuerwehrenweihen zunächst als Anlaß: zu durchaus unbedeutenden Festlichkeiten bekämpfen; allein die Anhänger dieser Einrichtung würden sofort mit der Bemerkung zur Hand sein, daß eine Fahnenweih nur ein einziges Mal bei jedem Vereine stattfinden und daher nur von Bedanten beanständet werden könne.

Wir wollen deshalb auf diesen Punkt kein Gewicht legen, wiewohl sich unjünger zeigen ließe, daß bei dem Vorkommen von mehreren hundert Fahnenweihen in einem ganzen Lande die Ausgaben für diese zwecklose Einrichtung nicht eben unbedeutend zu nennen sind und abgesehen von allem Andern verhältnißmäßig erst dann gemacht werden sollten, wenn alles Nothwendige und Nützliche bereits beschafft ist, was wohl die wenigsten Feuerwehren, welche Fahnenweihen veranstalten, von sich zu rühmen in der Lage sind.

Das Hauptargument gegen Feuerwehren und deren Weiße liegt in dem absoluten Mangel jedweder Bedeutung der Fahne für den Feuerwehrmann.

Die Fahne hat Sinn und Bedeutung für den Krieger selbst im Volkesere der Gegenwart. Unter diesem Zeichen wirkt er in den Reihen jener großen Heermassen, welche die bewaffnete Macht seines Vaterlandes bilden. Der Fahne, an die ihn ein heiliger Eid bindet, folgt der Krieger.

Wie im Frieden, so im Gemwähl der Schlacht. Sie ist ihm bei aller Begeisterung für die hohen Güter seines Staates und Volkes, die er zu schützen berufen ist, notwendig als Sinnbild der Ordnung, Manneszucht und niemals wankender, bis zum Tode ausharrender Treue; sie dient als Sammel- und Einheitspunkt einer Heeresabtheilung und ihrer Operationen und bildet so zur Stunde noch in allen Heeren der Culturvölker ein Glied in der großen Kette von Einrichtungen zur Erreichung der Zwecke des Krieges.

So notwendig und unentbehrlich die Fahne für den Krieger, ebenso überflüssig ist sie für den Feuerwehrmann, weil die Errichtung auch nicht eines einzigen Zweckes der Feuerwehren von ihrem Besitze abhängt.

Die Fahne, unter welcher der Feuerwehrmann wirkt, ist unsichtbar. Jeder Feuerwehrmann trägt seine Fahne im Herzen. Manneszucht und Kraft, Bürgerthum, Nächstenliebe und werththätige Humanität sind ihre Farben, die sich dann im reinsten Glanze zeigen, wenn der Wehrmann selbstlos seine Pflicht erfüllt.

Zit seine Bestimmung für das Gemeinwohl eine begeisterte und opferwillige, ist er seiner Sache treu und unwandelbar ergeben, so hat auch die Fahne seiner Principien, die er frank und frei durch alle Welt trägt und der er aus tiefinnerstem Drange folgt, die wahre Weiße schon erhalten.

Nothwendig ist demnach für den Feuerwehrmann nur die Commandofahne und keine Andere. Und doch werden Tausende von Gulden namentlich Ländern, wie das Unfrige, wo das Feuerwehwesen in raschem Aufschwunge begriffen ist, für Fahnen und Weißseife verausgabt.

Um wie viel besser wäre dies Geld verwendet, wie viel mehr wäre unserer Sache gedient, wenn diese Tausende von Gulden den Lösch-Einrichtungen der Vereine oder den Unterstützungsfonds für im Dienste verunglückte Feuerwehrmänner und deren Hinterbliebenen zugeführt würden!

Der Dank eines Mannes, der unserer Sache seine Gesundheit geopfert oder, wenn er das Leben verloren, der Dank seiner Hinterbliebenen für eine entsprechende Unterstützung möge, meinen wir, Duzende solcher Standarten, selbst wenn sie von Gold und Seide wären, auf.

Schaffen wir also diese für das Feuerwehwesen und seine Entwicklung nicht nur überflüssige, sondern geradezu schädliche Einrichtung sobald als möglich ab.

Kezren wir solchen nicht zur Sache gehörigen Außerlichkeiten den Rücken und geben wir dem Ernst und der Arbeit bei Verfolgung unseres Zieles ihr volles Recht!

Dann dürfen wir auch auf die gesunde Entwicklung des Feuerlöschwesens mit aller Zuversicht hoffen und können auch mit männlichem Selbstgefühl und ohne Erörthen dem Vorwurfe begegnen, den man heute noch von Feuerwehrmännern wie von Vätern oft genug zu hören bekommt, — dem Vorwurf: daß mehr persönliche Eitelkeit und das Verbehren zu glänzen, als Liebe zur Sache den Krystallisationspunkt für die Gründung von freiwilligen Feuerwehren bilden.

— (Auch ein Schnellläufer.) Es war vorgestern zeitlich Morgens; die Uhr schlug eben Vier nach Mitternacht, als drei junge Leute, ihres Zeichens Gewerksgehilfen, von „Auf der Steige“ über den Kirchhofplatz und kleinen Ring unter dem katholischen Thurm hervor wohlgemuth und laut debattirend über den großen Ring einherkamen. Gegenstand ihrer gegenseitigen Auseinandersetzungen war der Schnellläufer Stefan Richter; der Eine von den Dreien meinte, es heiße nicht viel, den großen Ring 20 mal hintereinander in 45 Minuten zu umlaufen, das könne auch er leisten und sei er bereit, gegen 4 Maß Heurigen sofort eine diesbezügliche Wette einzugehen und auszuführen. Das Kleinblatt war mittlerweile bei der Nepomuk-Statue angelangt; da wurde die Wette auch angenommen; der Wettläufer zog seinen Rock, dann die Stiefel aus und begann, um leichter fortzukommen, barfuß seinen Lauf; blos der eintönige Schritt des Postens vor der Hauptwaage begleitete harmonisch das Keuchen des zwischigen Kenners; seine lebende Seele löste ihn in seiner Beschäftigung auf dem Trottoir; glücklich hatte er die Entfernung bereits dreimal durchgemessen, da bei der vierten Tour, als er über das Gerinne zwischen dem Narujan'schen Gefährte und dem Militärcommando-Gebäude setzen wollte, ging ihm das Pulver, oder der Athem aus, denn er fiel barfuß und in Hemdärmeln, wie er leibte und lief, bewußtlos in das nasse Geder des erwähnten Gerinnes. Die zwei Genossen hoben den umgestandenen Wettläufer aus dem feuchten Gassenbette und schleppten ihn mit sich, vermuthlich, um ihn durch den Heurigen frische Kraft zu neuem Lebenslaufe einzufloßen.

— (Gefunden) wurde gestern ein Armband; verloren eine rothschuhtenlederne Brieftasche.

— (Herrenlos aufgefunden) wurde ein Rattler.

— Die Kronstädter Eridotare Theodor und Konstantin Mantfu sind wegen Betruges zu 5 Jahren schweren durch einmaliges Fasten in der Woche verschärften Kerkers und zum Schadenersatz verurtheilt worden.

— Der Seppfentgörrger Kaufmann Franz Petras hat am 5. d. im nahen Walde einen großen Bären erlegt. — Weniger glücklich waren die Baröther Nimrode, welche auf drei in der Nähe des Ortes sich befindende junge Bären Jagd machten; während sie sich nämlich vergewens abmühten, die Bären aufzufinden, hatte ein Schafhirt das Lager derselben ausgeforscht; seine 4 Schäferhunde stöberten die Fauspelze aus ihrer Ruhe auf; zwei von ihnen brannten durch, den dritten hielten die Hunde so lange fest, bis der Schafhirt ihn mit einem Messer tödtete. Die Jäger boten dem Schäfer einen annehmbaren Preis für die Bärenhaut, um dieselbe dann als eigene Beute in Baröth vorzuzeigen, doch der Schafhirt ging auf den Handel nicht ein, sondern brachte zum großen Verdrusse der leer ausgegangenen Nimrode selbst die Bärenhaut nach Baröth.

— Die Generaldirection der Franz-Josefs-Bahn veröffentlicht das vollständige Namensverzeichnis der bei dem Eisenbahnunfalle nächst Schwarzenau am 4. November verunglückten Personen.

Tödt sind: Antonia Schiebel, Bräuersgattin aus Pilsen, Samuel Gutter, Kaufmann aus Prag, Alibert Pradecky, Post-official, Franz Nieg, Oberconductor, Josef Wakin, Conductor; Wenzl Tauer, Conductor, Adolf Schleiniger, Maschinführer, Caloun, Maschinheizer. (Der Letzgenannte wird unter dem Waisenhause verumthet und konnte bis jetzt noch nicht hervorgeholt werden.)

Verwundet sind: Ernst Pflanz, Photograph aus Marienbad sammt Frau Karoline Pflanz, Johann v. Zeileisen, l. l. Statthaltervicarh von Eger sammt Gattin, Reichersdorfer aus Jettwegen, Bohuslav, l. l. Post-official, Gavronsky, l. l. Postconductor, Proßmann, Schlafwagen-Conductor, Koch, Conductor. Die übrigen Verwundeten haben bekanntlich nach Erhalt eines Nothverbandes noch in der Schreckensnacht die Reise fortgesetzt. Die zwei Letzgenannten befinden sich im Schwarzenauer allgemeinen Krankenhause in Pflege.

— (Ein „Zeitungsgeier.“) In Berlin starb vor Kurzem ein Dr. Julius Geier, dem die dortige „Bürger-Ztg.“ folgenden Nachruf widmet: „Zeitungsgeier“ — so nannte man den in literarischen und künstlerischen Kreisen sehr bekannten Dr. Julius Geier, Kaufmann a. D. und Zeitungsleser von Beruf. Er ging nie aus, ohne ein halbes Duzend verschiedener Zeitungsblätter unter dem Arm zu tragen, während er in Conditoreien und Cafes ein Schreden der andern Zeitungsleser war, die er insgesammt als Rivalen mit eiferfüchtigen Augen mißhandelte. Ohne Zeitung in der Hand konnte er nicht essen, nicht sitzen, nicht gehen, nicht schlafen. In sein Grab mußte ihm laut testamentarischer Verfügung ein Jahrgang seines Lieblingsblattes „Augsburger Allgemeine Zeitung“ gelegt werden. Friede seiner Asche.

— (Ein ungewöhnliches Brautpaar.) Aus Berlin wird geschrieben: Ein Paar, welches „des Lebens schönste Feier“ sehr lange, nachdem ihm des Lebens Mai verschwunden, stand am vergangenen Freitag vor einem Standesbeamten der Friedrichstadt, um sich zu verheirathen. Der Bräutigam, ein 72jähriger Particular, führte eine 68jährige ehemalige Schauspielerin heim. Am alten Königl. Theater hatte die Braut ihre ersten Triumphe gefeiert. Längst sind diese ebenso wie ihr Name in dem seitdem vergangenen halben Jahrhundert vergessen; nur Einer hatte der munteren Liebhaberin ein treues Gedächtniß bewahrt. Ihm, dessen Bewerbungen die Holde damals wegen anderweiter Jnan-spruchnahme nicht zu folgen vermochte, erschien sie auch jetzt — nach 50 Jahren noch in derselben lieblichen Gestalt, wie sie damals, als er auch noch ein Jüngling war, allabendlich ein heilfahrendes Publicum entzückte, und es ist, wenn nicht alle Anzeichen trügen und insbesondere sie ebenjogut die Rolle einer aufmerksamen Ehefrau zur Geltung zu bringen versteht, wie vor Jahrzehnten die junge Liebhaberin, wohl zu hoffen, daß dem Paare, dem des Lebens Mai sich als abhold erwies, jetzt des Lebens Spätherbst noch manchen schönen Tag bereitet.

— (Zur Religion: Statistik.) In einem neuen englischen Werke von Dr. Hurst, „Outline History of the Church“ werden den verschiedenen Glaubensbekenntnissen auf Erden folgende Zahlen von Gläubigen oder doch formell Angehörigen zugeschrieben: Die Christenheit zählt 407,000,000; der Buddhismus gegen 340,000,000; der Mohammedanismus 200,000,000; der Brahmanismus 175,000,000; die Lehre des Confucius 80,000,000; das Judenthum 7,000,000; alle anderen Formen religiösen Glaubens zusammen 174,000,000. Von den christlichen Bevölkerungen der Welt werden 131,007,449 als zum Protestantismus gehörig, 200,339,396 als Römisch-Katholische, und 76,390,940 als zu den orientalischen Kirchen gehörig bezeichnet. In der neuen Welt, und zwar wenn man Nord- und Süd-America zusammenfaßt, sind die Römisch-Katholischen in der Majorität; sie zählen 50,931,083 gegen 36,036,800 Protestanten und Anhänger verschiedener Secten.

Telegramme.

Budapest, 8. November. Im Oberhause stellte Ministerpräsident Tisza das neue Cabinet vor und skizzirte kurz, wie im Unterhause, den Standpunkt der Regierung, namentlich in Bezug auf die Zollverhandlungen und die Bankfrage. Präsident Julex Curias Gregor Majlath versprach seitens des Oberhauses die Regierung zu unterstützen.

Wien, 8. November. Die „Politische Correspondenz“ meldet: Als Nachfolger Raschid Paschas ist Karisi Pascha zum Botschafter in Wien ernannt worden.

Berlin, 8. November. Der Kaiser besprach gestern anlässlich des Empfanges des Reichstags-Präsidentens eingehend die Arbeiten des Reichstages und die politische Situation, hob die politische Bedeutung des Besuches in Italien hervor, und betonte die eminent friedliche Gestaltung der Lage Europa's; allerdings sei die jetzt schwebende bosnische Frage noch nicht zur Lösung gekommen; der Kaiser entwickelte hierbei die obwaltenden Schwierigkeiten, drückte jedoch sein volles Vertrauen auf eine friedliche Ausgleichung derselben aus.

Fremdenliste.

Hotel Neurührer. S. Klein, Kaufmann, aus Mediasch; A. Bräner, Reisender, S. Engelsrath, Handelsmann, aus Wien.
Königlicher Kaiser. A. Borosngoi, Grundbesitzer, aus Bonyha.
Königliche Krone. A. Benesch, l. l. Militär-Berpflegs-Official, aus Karlsburg; Schönhaber, Artillerie-Hauptmann, aus Kronstadt; S. Gydffy, Reisender, aus Wien; G. Szabo, Honved-Vicentenn, aus Thordau.
Mediascher Hof. A. Theil sammt Sohn, Dampfsmühle-Besitzer, Wilhelm Berner, aus Mediasch.

Telegr. Wiener Cours vom 8. November 1875.

5% Metallique	69.65	Ungar. Grundbesitzungsobl.	81.75
5% mit Mai u. Novem.-Zinsen	—	Zemeb.	81.30
5% National-Anlehen (Silber)	73.50	Siebenb.	79.25
1860er Staats-Anlehen	110.50	Kroat.-Slav.	84.50
Bankactien	928.—	Silber	104.65
Reditactien	192.25	R. l. Pflanz-Bulaten	5.39
Rentb.	1.3.75	Rapsoemb'or	9.11
		40. Part. Bes. d. Pflanz-Bewerung	56.37

